

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweifsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. Müllr. Familienzeitung und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze der Zeitung pro Zeile 40 Pf.

N 175. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallischer Zeitung. Halle, Donnerstag, 30. Juli. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt. 1885.

Abonnements

für die Monate August und September 1885 auf die „Hallische Zeitung“ amtliches Organ des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und „Illustrirtem Sonntagsblatt“ nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Giebichstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **M 2,00** entgegen.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

(Einige Krankenversicherungsfragen. *)

Wir fahren in der Besprechung mehrerer das Krankentafelgesetz betreffenden Streitfragen fort, welche zwar den Sachleuten und Kennern des Gesetzes im Allgemeinen keine Schwierigkeiten bieten, aber für die Verwaltungen und Vorstände der Kassen um so wichtiger sein werden, als sie schon zur praktischen Behandlung um Entscheidung gekommen sind.

Das Hülfstafelgesetz vom 7. April 1876 resp. 1. Juni 1884 schreibt vor, daß die höhere Verwaltungsbehörde, in den Kreisordnungs-Berufen, der Bezirksauschuss, drei eingeschriebene Hülfstafel bei der Zulassung auf ihre Anträge zugleich zu beschleunigen hat, daß die Statuten den Vorschriften des § 75 des Krankentafelgesetzes genügen. Die Mitglieder solcher Kassen, die diese Beschleunigung erhalten haben, sind dann von der Verpflichtung befreit, in eine auf Grund des Krankentafelgesetzes errichtete Kasse einzutreten. Es entsteht nun die Frage, ob die Verwalter der Gemeindekrankenversicherung resp. die Vorstände der Orts- u. Krankentafel trotz dieser vom Bezirksauschuss erteilten Bescheinigung das Recht haben, selbständig zu prüfen, ob die Hülfstafel den Anforderungen genügt, wenn es sich darum handelt, ob ein versicherungspflichtiges Mitglied einer solchen Kasse von weiterer Versicherungspflicht frei ist. Diese Frage ist, wie auch aus einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg hervorgeht, zu bejahen. Denn einmal kann die betr. Behörde sich bei Ausstellung der Bescheinigung immerhin geirrt haben, andererseits ist auch eine fortgesetzte Kontrolle darüber nöthig, ob die Kasse bei einer etwa später eingetretenen Erhöhung der Sätze des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Lohnarbeiter am Siege der Kasse auch noch den Anforderungen des § 75 genügt. Ferner könnte die Kasse hinterher eine Herabsetzung der Leistungen vorgenommen haben, und dann ist auch festzustellen, ob der Versicherungspflichtige noch Mitglied der Hülfstafel ist. Schließlich ist es auch vorzuziehen, daß die Hülfstafel einen ganz allgemeinen Schlüssel in ihrer Statut aufgenommen hat, des Inhaltes:

*) Siehe Hallische Zeitung Nr. 168 1. Ausgabe.

Verirrt und Heimgelunden.

In der Weinstube am Markt der kleinen Meißenerstadt S. sah in der Nachmittagsstunde eines heiteren Frühlingstages ein flatteriger blonder Herr, nicht mehr ganz jung, so in den besten Jahren, wie man zu sagen pflegt; er hatte sich eine Cigarre angezündet und blickte nun behaglich in das Treiben draußen hinaus; endlich griff er nach seinem Hut, hoben Haden zuweilen auf den Stufen klappern, dann vermachend das Mädchen hinter einer Thür, auf der in großen Lettern: „Klasse 1.“ stand. Drinnen sah das Verirrenden, wie alle Webrigen, auf seinem Plaze, und bei seinem Eintritt hörte er noch ein triumphirendes: „Doch noch zur rechten Zeit gekommen.“ Woher der Himmel wissen, welchen Streich man wieder ausgeführt, denn darin war dieser Kobold groß.

Hlona Solms — Alwin Thalberg Verlobte.

Er nahm unwillkürlich das Blatt in die Hand und las noch einmal, und wie er so sumend dastand und an vergangene Tage dachte, die der Wädchennamen ihm vergegenwärtigte, war es ihm, als sähe er eine schlafte Gestalt vor sich eine Treppe hinaufsteigen, es war ihm, als höre er noch die spitzen, hohen Haden zuweilen auf den Stufen klappern, dann vermachend das Mädchen hinter einer Thür, auf der in großen Lettern: „Klasse 1.“ stand. Drinnen sah das Verirrenden, wie alle Webrigen, auf seinem Plaze, und bei seinem Eintritt hörte er noch ein triumphirendes: „Doch noch zur rechten Zeit gekommen.“ Woher der Himmel wissen, welchen Streich man wieder ausgeführt, denn darin war dieser Kobold groß.

Während der Gedächtnisstunde blühten ihn zuweilen ein Paar lustige Augen unter einem wahren Schöpfe rathen gelesen an; aber noch, wenn er je einmal eine Frage nach einer Jahreszahl an sie richtete, pünktlich erfolgte jedes Mal ein trübiger Ausdruck, als wolle sie sagen: „Sie wissen doch, daß ich darauf keine Antwort habe.“ dann eine kurze Pause, endlich das in seiner Einfachheit rührende Geständnis: „Ich weiß es nicht!“ In allen übrigen Stunden leistete

daß die Mitglieder der Klasse die ihnen auf Grund des Versicherungsgesetzes zukommenden Unterstützungen zu beanfordern hätten, auch wenn im Statut darüber eine Lücke sein sollte. In jedem Falle ist natürlich erst recht aus dem Cuiuslibetbuche oder anderen Unterlagen zu prüfen, wie hoch sich die wirkliche Krankenunterstützung, welche der Versicherungspflichtige zu erhalten würde, beläuft.

Es ist merkwürdig, wie viele Zweifel noch über die Art der Versicherung herrschen. So ist es vorgekommen, daß an einem Ort, wo eine Ortskrankenkasse und eine Fabrikkrankenkasse sich befinden, die meisten Arbeiter der Fabrik es vorgezogen, der Ortskrankenkasse beizutreten, weil letztere auch für die Familie des Versicherten im Krankheitsfalle freie ärztliche Behandlung, Arznei u. gewährt, erstere aber nicht. Nun gehören aber auch nach § 63 des Krankentafelgesetzes versicherungspflichtige Personen, welche in dem Betriebe, für den eine Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse errichtet ist, beschäftigt werden, mit dem Tage des Eintritts in die Beschäftigung der Kasse als Mitglieder an, sofern sie nicht nachweislich Mitglieder einer Kammer-, Kreis- oder einschreibenen resp. freien Hülfstafel sind, welche den Anforderungen des Gesetzes genügt. Die Arbeiter werden daher von selbst Mitglieder der Fabrikkrankenkasse und haben gar nicht das Recht, irgend eine andere vorzuziehen.

Weiter ist zur Sprache gebracht worden, ob Personen, welche als invalid oder erwerbsunfähig von dem Armenverband unterhalten werden, Wohnung im Armenhause haben u. versicherungspflichtig sind, wenn sie hin und wieder für die Gemeinde beschäftigt sind. Diese Frage ist natürlich zu verneinen, denn keinesfalls kann bei hilfsbedürftigen Personen die Unterhaltungs- als Bezahlung für der Gemeinde hin und wieder geleistete Dienste angesehener werden. Wir wollen hier gleich bemerken, daß im übrigen die Armenverbände durch die Bildung der Krankentafel keineswegs von ihrer auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Verpflichtung zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Personen entbunden sind, und nur dann haben sie einen Anspruch geltend zu machen, wenn sie eine Person für einen Zeitraum unterstellt haben, für welchen derselben auf Grund des Krankentafelgesetzes ein Unterstützungsanspruch zustand. Letzterer geht dann im Betrage der geleisteten Unterhaltung auf die Gemeinde oder den Armenverband über, von dem die Unterhaltung ausgegangen ist.

Im ersten Artikel hatten wir ausgeführt, daß nach § 4, Nr. 2 des Statutes für die Ortskrankenkasse des Saalkreises die in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen nicht versicherungspflichtig sind, sofern sie neben einem Hause mehr als 1/2 Hektar Land besitzen. Es ist wichtig, zu bemerken, daß sich diese Befreiung nur auf den Besitzer bezieht, also wenn dies der Gemahnt ist, nur auf diesen und nicht auch auf die versicherungspflichtige Ehefrau und umgekehrt.

Weiter hatten wir schon erwähnt, daß solche Arbeiter, welche Anspruch haben, im Krankheitsfalle in der Familie des Arbeitgebers resp. auf dessen Kosten in einer Klinik mindestens für 13 Wochen verpflegt zu werden resp. während der Krankheit Lohn oder Gehalt fortgezahlt bekommen, von der Versicherungspflicht entbunden werden können. Die Verpflegung in der Familie der Eltern hat diese Wirkung nicht, mit der alleinigen Ausnahme, wenn der Vater zugleich der Arbeitgeber ist.

Nach der Ansicht des Gesetzgebers ist die Gemeindekrankenversicherung eine höchst subsidiäre Form der Krankenversicherung, nur ein Nothbehelf, um, wie die Motive sagen, „jedem im Bezirke beschäftigten, dem Versicherungszwang unterworfenen Arbeiter, welcher keiner der vorgehensmäßig organisierten Krankentafeln zugetheilt ist, für den Fall der durch Krankheit bedingten Erwerbsunfähigkeit eine nach Höhe und Dauer gesetzlich bemessene Unterstützung zu gewähren.“ Aus diesem Grunde entstand die Frage, ob die Gemeindekrankenversicherung auch dann einzutreten sei, wenn für sämtliche versicherungspflichtige Personen einer Gemeinde organisierte Krankentafel gebildet seien, und zur Gemeindekrankenversicherung nur Personen angemeldet würden, welche zum Eintritt nicht verpflichtet, sondern nur berechtigt waren. Diese Frage ist von den Herrn Ministern des Innern und des Handels u. bejaht worden, indem sie ausführten, daß Absatz 2 des § 4 des Krankentafelgesetzes den zuletzt bezeichneten Personen das Recht der Gemeindekrankenversicherung beizutreten, unbedingt einräumt, und nicht anzunehmen sei, daß Gesetz wolle die Anwendung dieses Rechtes irgendwie von der Willkür der Gemeinde abhängig machen. Ferner habe das Gesetz die Tendenz, möglichst weite Kreise die Wohlthat der Krankenversicherung genießen zu lassen, und dann würde auch die Lage der versicherungsberechtigten aber nicht verpflichteten Personen in den verschiedenen Gemeinden eine völlig ungleiche werden, wenn diesen die Beschleunigung darüber zustünde, ob jene Personen von ihrem Rechte Gebrauch machen könnten oder nicht. Schließlich wird auch damit den Gemeinden nicht zu viel zugemuthet, weil es ihnen nach § 26 Abs. 4 Ziffer 5 des Gesetzes trotzdem unbenommen sei, die Einrichtung der Gemeindekrankenversicherung dadurch entbehrlich zu machen, daß sie durch die Statuten der von ihnen zu errichtenden Krankentafeln allen versicherungsberechtigten nicht verpflichteten Personen die Befugnis gewähren, diesen Kassen beizutreten.

Wollstücker Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Postillon 13c. des Zolltarifs ist im Reichstage eine Anmerkung dahin beigefügt, daß Bau- und Ruhholz für Bewohner und Industrien des Grenzbezirks mit Zugthieren gefahren, sofern es direkt aus dem Walde kommt und nicht auf einen Bahnhof oder

se ihr rechtlich Theil, aber gerade die Fragen nach den Zahlen, auf die er je so viel Gewicht legte, wurden nie beantwortet. Er hatte auch außer den Stunden Gelegenheit gehabt, zuweilen mit ihr zu verkehren, jetzt freilich hatte er seit Jahren kein Wort mehr mit ihr gesprochen, sie hatten sich nur hin und wieder auf der Straße gesehen und es war ihm aufgefallen, wie dann jedesmal ein heißes Erdröthen über ihr Gesicht geflohen; freilich auch hierfür hatte er eine Erklärung erhalten.

Hier an derselben Stelle war er kurz vor Neujahr gewesen, als ihm ein Bekannter gesagt: „Hören Sie, Doktor, mein Cousinchen interessirt sich ja gewaltig für Sie, wie haben Sie es nur angefangen, den Kobold so zu fesseln, ich hätte ihr solche treue Liebe eigentlich nicht zutraut.“

Er war wirklich erstaunt gewesen, denn er war sich bewußt, dem seltsamen Mädchen keinen Grund dazu gegeben zu haben; aber wie das so zu sein pflegt, es hatte ihm halb geschmeichelt, halb sein Mitleid erregt, und am Neujahrstische hatte eine Karte in Hlona's Hand gelegen, die seine feste Handschrift zeigte. „In alter Fremdschäfer“ hatte unter dem Glückwunsch gestanden. „Nun, die kann ja fortbeweisen“, murmelte er vor sich hin. „Ob er wohl je beachtet hatte, welch seltsam Entzünden diese schlichten Worte erregt hatten! Ob er beachtet, welche Hoffnungen er durch diese kleine Aufmerksamkeit erregt? Wohl kaum! — Er trat jetzt auf die Straße hinaus. Einige Schritte vor ihm ging eine bekannte Gestalt. Nachdrücklich, sie war es! Da konnte er ja gleich seinen Glückwunsch anbringen und zugleich sehen, wie ihr das Brauseisen zu Gesicht stand. Mit weichen Schritten hatte er sie eingeholt: „Darf ich Sie hier auf der Straße überfallen, um Ihnen recht herzlich Glück zu wünschen?“

Das bekannte Erdröthen suchte wieder über das Gesicht, sie hob die Augen, aber der funkelnde Glanz fehlte,

sie blickten müde, fast todt zu ihm auf. „Glück“, wiederholte sie leise, „das könnte ich gebrauchen.“

Sie schritt langsam neben ihm weiter, die Augen still vor sich hingekümmert, es war beinahe, als habe sie vergessen, daß sie zu ihm gesprochen. Er sah sie betremmend an, so hatte er sich diese Begegnung nicht gedacht, dann hätte er sie gewiß nicht herbeigeführt. Er begann wieder: „Nun, eine Braut“ —

„Nichtig“, sagte sie, „eine Braut muß ja wohl einen solchen Ueberfluß von diesem Artikel haben, daß sie — doch entschuldigen Sie, ich habe ein Rendezvous hier mit meiner Cousine, ich will — ich muß zu meiner Ausstattung einkaufen.“ Sie schien gar nicht zu wissen, wo sie sich befand, sie ging auf den nächsten Laden zu, der zufällig einem Cigarrenhändler gehörte.

Er ergriff ihre Hand: „Hlona“, sagte er, „hier können Sie die doch nicht kaufen.“

Die Thränen schossen ihr in die Augen, aber gleich darauf blühten sie ihn sornig an. „Ich wollte nur fort von Ihnen“, es klang genau so frohig, wie er sich aus früheren Tagen erinnerte, „ich hätte ja auch Cigarren hier kaufen können für meinen Verlobten“, sie brach plötzlich ab, es war, als bräute ihr dies Wort neue Qual.

Er wollte sie beruhigen: „Davon verstanden Sie ja doch nichts“, sagte er better.

Sie lachte: „O, wissen Sie nicht mehr, wie Sie uns einmal überfallen, als Clara und ich Beide das Rauchen verurtheilten; wir hatten eine Partie nach der Aniel gemacht und uns in den tiefsten Schatten des höchsten zurückgezogen, um diesen köstlichen Plan auszuführen.“

„Ja“, lachte er, „und dabei entdeckte ich Sie; ich glaube, im Grunde waren Sie recht froh über die Strömung. Sie blickte lächelnd in die blickenden, blauen Augen, die trotz seines Lachens einen so schmerzlichen Ausdruck behielten, dann wurde sie plötzlich wieder ernst. „Ich glaube, ich habe mich erst sehr albern benommen“, sagte

Berliner Börse v. 28. Juli.

Deutsche Fonds.

Table of German funds including Reichs-Anleihe, Preuss. Anleihe, and various municipal bonds.

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds including British, French, and other international securities.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table of railway stock prices for various companies like Norddeutscher Lloyd and others.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of railway priority stocks.

Deutsche

Table of German railway stocks and bonds.

Ausländische

Table of foreign railway stocks and bonds.

Table of bank and credit stocks.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table of mortgage loan stocks.

Hypotheken-Certificat.

Table of mortgage certificates.

Table of industrial company stocks.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial company stocks.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften.

Table of mining and smelting company stocks.

Table of gold, silver, and paper stocks.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper stocks.

Leipziger Börse v. 28. Juli.

Table of Leipzig stock market prices.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 30. Juli:

Agd. Universitäts-Bibliothek (Frei-Zeichn.) geöffnet von 8-11 Uhr. Ausgab...

C. Kraft in Halle a/S., Magdeburgerstr. 7.

Gruben-, Feld- und Strassenbahnen, für alle Zwecke das Praktische und Billigste, mit Fr. Hoffmann's Patent-Schienen...

Transportbahn für Ackerwagen.

Neu!! - Die eigentliche Feldbahn. - Eigene Erfindung. - Neu!! Kippwagen, Kasten-, Langholzwagen, eiserne Karren...

F. Siegel's Locomobilen.

mit festem und ausziehbarem Rohrsystem, in Construction und Ausführung billiger im Betriebe.

F. Riedel's Dreschmaschinen.

in verschiedensten Größen auf Lager. 3-monatige Probenzeit und Preislisten gratis.

Interims-Stadt-Theater.

Donnerstag, den 30. Juli 1885. 27. Gastspiel des aus 20 Personen bestehenden Ensembles von Mitgliedern des Berliner Residenz-Theaters.

Die grosse Glocke.

Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal. (Verfasser von „Der Propebel.“) Mit ausserordentlichem Erfolge am Berliner Residenz-Theater...

Freitag: Der letzte Brief.

Vollständige (Broschüre 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 1/2 (am Tage vor Benutzung zu entnehmen) ebenfalls 15 u. bei Neumann, Geffroy, Nr. 3. Anzeigen in 24 und haben Portionen find nur bei F. Schöps, gr. Ulrichstr. Nr. 24, zu haben.

„Wilhelmsquelle“.

Harzer Sauerbrunnen, Seesen a. H. ist - nach Autoritäten - so vorzüglich reines & Mineralwasser, wie es höchst selten...

Himbeersaft.

in vorzüglicher Qualität offerirt zu sehr billigen Preisen 18829 C. Kaiser, Eichenstr. 24.

Conservalz.

Provenor, feinstes Speiseöl, Essigessenz zur Selbstherstellung von feinstem Speiseessig, Conservalz, Gelatine weiss u. roth, Agar-Agar, Liebig's Fleischextrakt, Puddingpulver, Maizena, Panirmehl, Tapioca-Sage, Morellen, neue, getrocknete...

Helmhold & Co., Leipzigerstraße.

Franzbranntwein.

in nur besser Qualität empfiehlt mit oder ohne Salz als sehr kostthätiges Mittel gegen Rheumatismus, sowie zur Stärkung und Bekämpfung des Haarwuchses. 73081 M. Waltsgott.

Conservalz.

empfehle Familien, Kleidern u. Wollereien billigt zum Frischhalten von Fleisch, Fisch, Butter, Milch, zum Schutz gegen Dampfen bei Käse. 6169 M. Waltsgott.

Bergmann's Theerschwefelseife.

befähigt alle Hautunreinigkeiten, Flechten, Fünfen, Ritzger, Schorf und Pockchen, Niederlage bei M. Waltsgott.

Der halbstädtische...

Der halbstädtische... werden.

Die gipfen... werden.

Konkurrenz Mitteldeutsches Bundesheeren in Chemnitz.

Am Sonntag, 27. Juli... Die sich schon am gestrigen Tage auf dem Festplatz in Altendamm ein lebhaftes Treiben entwickelte, so war es auch heute...

auf ein Zug Scharen; dann folgte die Schwadron unter Mitwirkung von Colonel de Bommabont mit seinem Stabe und des Bataillon; am Schluss ein Zug Scharen...

Am die Bewegung nicht aufzuhalten, marchirte man zur Seite am Trompfbogen vorbei. Mitreiter von Colomb ritt jedoch mit einigen Scharen der Vorhut durch den Trompfbogen...

General v. Jantich, v. Goltz, Herr A. Zeller in Paris, Franco!

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Reichshofrath Schramm zu Annern im Kreise Mühlhausen i. Thür., dem Gräflin Stolberg-Bernigerode...

Die von dem Domkapitel zu Merseburg getroffene Wahl des Domkapitulars, Regierungs-Präsidenten von Würmb in Wiesbaden, zum Domdechanten hat die Allerhöchste Befehlsgewalt erhalten.

Ueber die wirtschaftliche Lage im Regierungsbezirk Erfurt wird berichtet, der andauernd niedrige Stand der Getreidepreise, das Sinken der Viehpreise...

des Wohnhauses mehrere abgebaut. Es wird vermuthet, daß das Feuer durch Selbstentzündung eingetretener trockenen Klees entzündet ist.

Torgau, Ende Juli. (Der Mörder) des jungen Mädchens Henriette Wolter ist, wie bereits berichtet, in der Person des Diensthofes Kammer aus Stainitz gefunden worden.

Am Sonntag, 27. Juli (Freitag, Diebstahl.) In dem Umkreis von hier gelegenen Dorfe Postdorf wurde in der Nacht vom 20.-21. d. M. ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt.

General-Versammlung des Mitteldeutschen Stenographen-Bundes.

Am Sonntag, 27. Juli, wurde die General-Versammlung des Mitteldeutschen Stenographen-Bundes in Chemnitz abgehalten. Am Vorabend des Versammlungstages hatte sich im Vereinslokal 'Zur goldenen Hand' in Chemnitz ein großes arbeitsreiches Zusammenkommen abgehalten.

XVIII. Haupt-Versammlung des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde.

Die Zahl der Theilnehmer hat sich am heutigen Tage noch erheblich vermehrt; aus allen Gegenden führten die Frühgäste...

Das Vergleichen der Küdersdorfer Knappschicht

Am Sonntag gefeiert worden. Zu demselben waren als Vertreter des Mittelrheins die Geh. Oberbergämter von Wöhne und Götzen als Vertreter der Provinz Sachsen, die Geh. Oberbergämter von Wöhne und Götzen als Vertreter der Provinz Sachsen...

Bl. (Gießen), 28. Juli. (Verunglückt.)

Auf dem Ernstshäufchen verunglückte dieser Tage der Häuer Leonhard Luther von hier dadurch, daß durch einen unglücklichen Zufall sich ein großer Stein löste und auf Luther herabfiel.

en. Wehra, 28. Juli. (Selbstmord.)

Am 25. d. Mis. ergriff sich die Wittwe Margarethe Kontner herself auf ihrem Hausboden. Langjähriges körperliches Leiden soll die Ursache des Selbstmordes sein.

Wettin, 28. Juli. (Unglücksfall.)

Am benachbarten Dörfel fiel an einem der letzten Tage die zehn-jährige Marie Pöschel aus beim Wassertröpfchen in den Dorfbrunnen und ertrank.

Agendorf, 28. Juli.

Am einem der letzten Nachmittage erkrankt beim Baden im sog. Schachtelsee hiersehl ein aus Halle gebürtige 15 Jahre alte Schmiedelehrling Friedrich Georg Müller.

Behm, 28. Juli. (Besuch der Westhörnischen Zuchtshulen.)

Nachdem vor einiger Zeit bereits der Herr Regierungspräsident v. Diest-Werueburg und Herr Landrath Freiherr v. Bodenhausen-Bittersfeld den Gutsbesitzer, Kunst- und Handeltgärtner Herrn G. Westhörn mit ihrem Besuch beehrten, so trafen am vergangenen Sonntag wiederum viele Eindringende der Landwirtschaftlichen Instituts aus Halle unter Leitung der Professoren Freitag und Conrad hier ein.

ee. Architekten, 28. Juli.

Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde von den Thürmern auswärtsgerichtet Feuer gemeldet und elite die besoldete Feuerwehrr sofort nach der Brandstätte des eine Stunde entfernten Dorfes Hesseode.

Der Einzug der Deutschen in Paris.

Sobald es, wie das 'S. Z.' erzählt, in einem Pariser Café aus französischer Bürger und unterhalten sich über den deutsch-französischen Krieg 1870/71. Nachdem man die verschiedenen 'Stücke' Frankreichs durchgesehen, kam man auf den unermesslichen Schluß des Kriegsdramas, auf den Einzug der Deutschen in Paris.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturhistorischen Versuchsanstalt zu Halle a/S

Die Zeit der Ernte

von Dr. von Gebenbrenner.

Die Einhaltung des richtigen Zeitpunkt's der Ernte ist, wie für alle Früchte, so namentlich für das Getreide von größter Wichtigkeit, denn Ertrag und Qualität der Ernte sind nicht zum geringsten Theil davon abhängig, zu welcher Zeit das Getreide geerntet wird. Günstig ist die Ernte zu frühzeitig, so haben die Körner ihre normale Entwicklung noch nicht beendet, sie bleiben klein und schrumpfen zusammen, und wenn auch das Stroh einen etwas höheren Futterwerth haben mag, so wird dadurch der Verlust an den Körnern längst nicht ausgeglichen. Erntet man zu spät, so treten gleichfalls mancherlei Verluste ein. Zu spät geerntetes Getreide giebt z. B. ein dunkleres, weniger delikates und deshalb auch schlechter bezahltes Mehl, das Stroh desselben verdirbt sich rascher als bei frühzeitigem Erntezeitpunkt, es verfaulen gehen eine große Menge gerade der besten und wertvollsten Körner durch Ausfallen gänzlich verloren. Hieraus erhellt, daß der richtige Zeitpunkt für das Mähen des Getreides da sein wird, wenn dasselbe ein Stadium der Reife erreicht hat, in welchem einmal die Körner am vollkommensten ausgebildet sind, b. h. eine weitere Stoffvermehrung nicht mehr erfolgen können, und in welchem auf der andern Seite Verluste der angegebenen Art, namentlich durch Ausfallen der Körner, in möglichst geringem Maße eintreten. Wir wollen im folgenden versuchen, diesen einflussreichen Zeitpunkt für die Vornahme der Ernte nach den bisher hieüber gemachten Erfahrungen und Untersuchungen etwas näher zu bezeichnen und die Mittel und Wege anzugeben, welche zu seiner richtigen Erkennung führen sollen.

Die Lebensfähigkeit der Pflanze äußert sich während ihrer Vegetationsperiode hauptsächlich darin, daß sie vermöge ihrer Wurzeln aus dem Boden und durch ihre grünen Blattorgane aus der Luft Nährstoffe aufnimmt und sie in Pflanzensubstanz umwandelt. Sobald aber die Zeit der Blüthen- und Fruchtbildung eintritt, ändert sich die Lebensfähigkeit der Pflanze, die Aufnahme der Pflanzennährstoffe aus dem Boden und der Luft läßt mehr und mehr nach, bis sie bereits mehrere Wochen vor der vollendeten Fruchtbildung, d. h. vor der Reife, gänzlich aufhört. Es wird nun in der Getreidepflanze überhaupt keine organische Substanz mehr gebildet, die Vegetation hat ihren Abschluß erreicht und an ihre Stelle tritt eine andere Thätigkeit, nämlich eine Bewegung, eine Wanderung der während des Pflanzenschwungens in den Wurzeln, Stengeln und Blättern gebildeten Stoffe nach den Blüthenstellen hin. Die Blätter, Stengel und Halme entäußern sich allmählich der in ihnen abgelagerten Stoffe und verbolten, dagegen nehmen die befruchteten Blüthenstellen, welche zu Samen heranreifen, diese Stoffe in sich auf und verwenden sie zum Theil zur Bildung des Keimes, zum Theil speichern sie dieselben als Reservestoffe in ihren Wurzeln auf.

Daß schon lange vor der Reife die Neubildung von organischer Substanz aufhört, beweisen verschiedentlich nach dieser Richtung hin vorgenommene Untersuchungen. So bestimmte Bierre die Menge trockener Pflanzensubstanz eines Hektars Weizen, 14 Tage nach der Blüthe und zur Zeit der Reife, und zwar die der Halme und Blätter einerseits und die der Keimen mit den Körnern andererseits. Er erhielt folgende Resultate:

Wahrscheinlich fortgeschrittenen Wanderung der Stoffe treten an den Körnern nur auch äußerlich wahrnehmbare Veränderungen ein, nach denen wir die einzelnen Stadien der Reife zu bezeichnen pflegen. Solche verschiedene Reifestadien unterscheiden wir hauptsächlich vier. Fällt sich der Same einige Zeit nach der Befruchtung durch die Einwanderung von Stoffen mit einem mäßigen Inbalt, während die Halme noch grünlich sind, so bezeichnet man dieses Reifestadium als Milchreife. Wird der milchige Inbalt allmählich abnehmend, nimmt er eine wachstümliche Beschaffenheit an, während das Stroh sich gelb färbt,

und bricht das Korn noch, wenn man es über den Fingernagel biegt, so befindet sich das Korn in der Gelbreife. Wird der Same durch Wasserverdringung hart und läßt er sich nicht mehr über den Nagel gebogen brechen, so haben wir die Vollreife, färbt sich das Stroh weißlich und wird der Same gänzlich hart, die Todtreife vor uns. Endlich giebt es noch ein Reifestadium, die sogenannte Rottreife. Sie tritt ein, wenn es in trockenem Sommer an der nöthigen Fruchtigkeit fehlt, die Stoffeinwanderung infolge dessen nur unvollkommen vor sich geht und die Samen somit nicht zur vollständigen Ausbildung gelangen.

Um nun beurtheilen zu können, welches der genannten Reifestadien am meisten geeignet ist für die Vornahme der Ernte, ist es nöthig die Zusammenlegung der Körner in in diesen einzelnen Stadien kennen zu lernen. Hierüber giebt besonders eine Arbeit von Nowacki den gewinnlichsten Aufschluß.

Der Verfasser hat zunächst durch seine Untersuchungen mit dem Mikroskop nachgewiesen, daß sofort nach der Befruchtung des Fruchtknotens durch den Pollenschlauch, d. h. während der Blüthezeit des Getreides, im Wachsthum desselben eine lebhafteste Zelltheilung stattfindet, welche mit einer Einwanderung von stickstoffhaltigen Stoffen und Stärkemehl verbunden ist, und daß auch in der Zeit, welche zwischen der Milch- und der Gelbreife liegt, noch ein Zuwachs der festen Stoffe im Samen sich bemerkbar macht. Es werden zunächst die Stärkemehl führenden Zellen so zu sagen mit Stärkekörnern vollgestopft, dann wachsen aber auch die Kleberzellen (mit Protein gefüllt) nicht unbedeutend an. Die Größe der Zellen in der Kleberzelle betragen nach Nowacki's Messungen durchschnittlich in der Milchreife in der Gelbreife in der Todtreife 0,084 mm 0,044 mm 0,047 mm.

Somit hat in der Zeit von der Milch- bis zur Gelbreife ein ganz bedeutendes Wachsthum der Kleberzellen stattgefunden, während dieselben bis zur Vollreife nur sehr wenig zunehmen.

Da man in der Praxis verschiedentlich die Meinung hatte, mit dem längeren Reifen des Getreides werde auch die Schale der Körner dicker und namentlich gelblicher in der Voll- und Todtreife, so stellte Nowacki zur Prüfung dieser Ansicht eine größere Anzahl von Messungen an Schalen von Weizenkörnern an. Dieselben betragen im Mittel:

In der Milchreife in der Gelbreife in der Todtreife 0,037 mm 0,029 mm 0,027 mm.

Aus diesen Zahlen geht also gerade das Gegentheil von der bisherigen Annahme hervor: die Dicke der Schale nimmt von der Milchreife an fortwährend ab. Dagegen nimmt die Dicke der Zellwände zu, d. h. die Zellmembrane wird nach dem Innern der Zellen hin stärker, indem in die Zellwände Substanztheilchen eingeführt und eingelagert werden, was nur bei Gegenwart von Wasser, unmöglich aber durch die die Todtreife herbeiführende Sonnenhitze bewirkt werden kann. Hieraus folgt dann eine Gewichts Zunahme der Schale. Aber auch diese Verbindung hört, soweit mikroskopisch nachzuweisen ist, in der Gelbreife auf. Sie kann demnach auch die Erfahrung, daß todtreif geerntetes Getreide beim Vermahlen mehr Kleie liefert als früher (in der Gelbreife) geerntetes, nicht erklären. Der Verfasser äußert sich hierüber folgendermaßen: „Sollte die chemische Analyse die mikroskopische Untersuchung bestätigen und ergeben, daß der Polysaccharidgehalt des Keimes von der Gelbreife an nicht mehr zunimmt, dann kann die in Rede stehende Erfahrung richtig, nur darauf zurückgeführt werden, daß in Folge des starken Aus- und Zusammenwachstums, welches auf dem Halme todtreif werdendes Getreide erleidet, die Verbindung der Schale der Kleberzelle und der zunächst angrenzenden Stärkezellen eine so feste wird, daß bei dem Mähprozeß die Trennung des Weizenkörpers von der Schale weniger gut gelingt und folglich von der Kleberzelle und den anhängenden Stärkezellen eine größere Substanzmasse in die Kleie gelangt, als bei frühem Getreide, welches in der Gelbreife geerntet und langsam getrocknet worden.“

Zur weiteren Feststellung, ob von der Gelbreife bis zur Vollreife oder Ueberreife nach Stoffe in die Körner einwandern, untersuchte Nowacki Weizenkörner verschiedener Reifestadien in frischem Zustande nach dem Abheben der Pflanzen. Die Resultate dieser Untersuchungen sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

Erntestadium	Erntezeit	Wasser-gehalt	Volumen von 100 Körnern cc	Spezifisches Gewicht	Trocken-inhalt von 100 Körnern gr
1) frühe Milchreife	9. Juli	51.87	5.9072	1.2004	2.8556
2) späte Milchreife	13. "	47.68	5.1657	1.2295	3.5813
3) Gelbreife	20. "	25.73	4.2829	1.3583	4.1862
4) Vollreife	23. "	12.97	3.5198	1.3913	4.2180.

Wir sehen aus diesen Zahlen, daß Wassergehalt und Volumen desto mehr abnehmen je reifer das Getreide war. Gleichzeitig findet bis zur Gelbreife eine beständige, ziemlich bedeutende Erhöhung des spezifischen Gewichtes und damit eine Zunahme von Trockenstoff statt. Dagegen ist der Unterschied zwischen dem spezifischen Gewicht und dem Trockenstoffgehalt der in der Vollreife und Ueberreife geernteten Körner ein außerordentlich minimaler. Die Abnahme des Volumens in der Zeit von der Gelbreife bis zur Vollreife, welche gleichzeitig mit der Wasserabnahme fortwährt, ist im Wesentlichen auf eine reine Verdampfung des Wassers in dem späteren Reifestadium zurückzuführen.

Versuche von Siegert mit Sommerweizen führten zu gleichem Resultat, es konnte nach der Gelbreife eine Zunahme nicht mehr constatirt werden.

Auch über das Nachreifen des gemähten Getreides liegen einige Untersuchungen vor, deren wir nur noch kurz Erwähnung thun müssen.

Siegert fand, daß später enthäufte, am Halme und in der Lehre nachgereifte Körner, welche zwischen Milch- und Gelbreife geschnitten waren, eine Zunahme von 6% erführen, während die gelbreif geernteten Weizenkörner nur 2% überreifen nur 1%, also eine sehr unbedeutende Zunahme zeigten. Bemerkenswertig ist aber, daß die Nachreife des vor der Gelbreife geschnittenen Weizens eine geringere Zunahme bewirkt, als wenn der Weizen bis zur Gelbreife stehen bleibt.

Lucasius hatte Roggenpflanzen, milchreif, gelbreif und überreif geerntet, immer je 100 Pflanzen gleich getrennt und je 100 nachreifen lassen, und dabei in allen Fällen höchst unbedeutende Zunahme wahrgenommen. Sie betrug z. B. bei milchreifen Körnern nur 1.3%, während auf dem Halme eine Zunahme von 9.4% bis zur Gelbreife erfolgte.

Auch Nowacki stellte Versuche über die Wirkungen des Nachreifens mit Weizen an, den er im Zimmer, im Schwad, in Puppen oder Stiegen nachreifen ließ. 100 Körner enthielten Gramm Trockenstoff:

Reifestadium	Körner gleich getrennt	Nachgereift
Milchreif geerntet	3.581	im Zimmer 3.707
Gelbreif	4.186	" " 4.168
		in Puppen 4.168
		im Schwad 4.195
		im Zimmer 4.267
		in Stiegen 4.200

Es zeigte sich also dabei, daß während die Körner von der Milchreife bis zur Gelbreife auf dem Halme noch um 14% an Trockenstoff zunehmen, die Zunahme bei den milchreif geernteten Körnern durch Nachreifen nur 3 1/2% betrug. Bei den gelb- und vollreif geernteten Körnern trat dagegen keine Zunahme ein.

Diese Untersuchungen beweisen also, daß zwar die Körner des Getreides, wenn dies in der Milchreife geschnitten wird, noch organische Substanz bei dem Nachreifen aufnehmen, daß diese Zunahme aber gegenüber der Zunahme beim Stehen bis zur Gelbreife bedeutend zurückbleibt. Wird das Getreide in der Gelb- oder Vollreife geschnitten, so vermehrt sich die Trockenstoffmenge durch Nachreifen im Schwad und in Puppen nicht mehr.

Nach den vorausgegangenen Erörterungen ist die Gelbreife als das für die Ernte des Getreides günstigste Reifestadium zu bezeichnen. Läßt man dasselbe länger stehen in der Hoffnung dadurch mehr zu ernten, so täuscht man sich. In der Gelbreife hat eben das Korn seine vollkommene Ausbildung erhalten und es findet kein Zuwachs an Substanz mehr statt. Dagegen setzt man sich durch langes Aufstehen der Ernte der Gefahr aus große Verluste zu erleiden, weil das in der Voll- und vollendete das in der Todtreife gemähte Getreide in großen Mengen ausfällt. Die durch das Ausfallen der Körner entstehenden Verluste werden oft für viel unbedeutender gehalten als sie es in der That sind. Läßt man die Todtreife eintreten, so können sie wohl den vollen Betrag des Saatquantums ausmachen.

Was nun die Beurtheilung der Reife anbelangt, so hat man dabei zu beachten, daß auf ein und demselben Felde die Weizen natürlich nicht gleichzeitig, ja das Lager die Körner eckern und derselben Lehre ungleichmäßig reifen. Man halte sich bei der Beurtheilung an die kräftigen Weizen, sind diese in der Reife gelblich, so befinden sich die kleinsten aber noch in der Milchreife. Man warte nun nicht auf die Reife dieser letzteren sondern beginne mit dem Mähen, weil sonst die besten Weizen todtreif werden und verloren gehen. Wenn auch unter günstigen Umständen vielleicht die kleinsten Körner noch bis zur Vollreife etwas zunehmen, so würde dieser Gewinn doch durch das leichtere Ausfallen der überreifen Körner aufgehoben werden. Jedem Landwirth, der einige Umflucht und Erfahrung hat, wird es so nicht schwer werden, in den einzelnen Fällen die richtige Mitte zwischen Frühreife und Todtreife beim Getreide zu finden, wir wollen aber hier doch noch einige kurze Bemerkungen über die Ernte der verschiedenen Getreidearten hinzufügen.

Bei dem Roggen beginnt man am zweckmäßigsten mit der Ernte, wenn die Körner in der Mitte der kräftigen Lehren gelbreif sind, wenn auch noch, wie schon gesagt, eine größere Menge Lehren exist in der Milchreife sich befinden. Die Ausföhrung der Ernte beanprucht doch immer einen verhältnißmäßig längeren Zeitraum, weshalb andererseits das Getreide sehr rasch reift, man hat deshalb Unlust mit dem Beginn der Ernte zu eilen, weil man sonst den größten Theil an den zuletzt an die Reife kommenden Stielen todtreifes Getreide mähen muß und dadurch die größten Verluste erleiden wird.

Wodt jagt: „Früh gemähter Roggen bricht sich schlecht und es liegen zuweilen viele Körner in den Wehren, doch nie mehr als bei der Ueberreife auf dem Felde ausfallen. Diese sind verloren, jene nützen dem Vieh.“

Von dem Weizen gilt im Allgemeinen genau dasselbe wie vom Roggen.

Bei der Gerste soll der Einschnitt auch verhältnißmäßig früh aber auch nicht zu früh vorgenommen werden. Man schneidet sie wenn sie aufjämt, b. h. wenn sich die Lehren nach unten biegen. Die Gerste befindet sich dann in dem Uebergange von der Halb- zur Vollreife, in dem für ihre Ernte günstigsten Reifestadium.

